

Informationstafeln Brückengeschichten

Objektbeschreibung	Anmerkungen
<p>Informationstafel: 04 Augsburger Tor</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 4 Augsburg Tor</p> <p>Mit dem Bau der Bundesfestung auf dem rechten Donauufer sind für den Verkehr von Ulm in das Ulmer Ried nur zwei Ausgänge – im Osten und im Westen – geplant. Das Augsburg Tor errichtet man zwischen 1844 und 1850 zusammen mit dem unteren Donauanschluss als einspurige Durchfahrt, wobei es auf der Stadtseite drei Tore für die dahinterliegende Halle hat. 1877 wird es wegen hohen Verkehrsaufkommens für eine zusätzliche Durchfahrt umfassend umgebaut.</p> <p>Ab 1906 erfolgt die Abtragung der Wallanlage bis zum Augsburg Tor. Da die Straße daran vorbeigeführt wird, verliert es verkehrstechnisch an Bedeutung. 1938 zieht die Feuerwehr mit ihren Fahrzeugen wegen des Platzmangels im Feuerwehrrequisitenhaus an der Gartenstraße ein.</p> <p>Vor dem Tor entsteht stadtseitig zwischen der neu angelegten Reuttier Straße und der Wallstraße ein Platz, der den Namen Augsburg Tor-Platz erhält. Die mit der Einweihung der Gänstorbrücke 1912 entstehende Kreuzung zweier wichtiger Straßen wird mit fortschreitender Motorisierung nach 1948 zum Nadelöhr. In diesem Zusammenhang diskutiert man den Abriss des Augsburg Tores, der im Winter 1959/60 für den notwendigen Umbau des Platzes vorgenommen wird. Nach der Zerstörung vieler Gebäude 1945 verändert der Platz durch die Neubauten sein Gesicht.</p>
<p>Informationstafel: 05 Offizierskasino / Rathaus</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 5 Offizierskasino und Rathaus</p> <p>An der bis ins 19. Jh. direkt an der Donau verlaufenden uralten Verbindungsstraße nach Augsburg – Donaustraße – entstehen erst ab 1810 Wohnhäuser. 1895 entwirft der Architekt Ludwig v. Mellinger für die Offiziere des 12. Infanterieregiments im Stil der Neorenaissance an dieser Stelle ein prächtiges dreigeschossiges Dienstgebäude mit vielen dekorativen Fassadendetails.</p> <p>Prinz Arnulf von Bayern eröffnet das Offizierskasino am 2. Dezember 1899. Bis zur Auflösung der bayerischen Armee 1918 dient es mit seinem überreich verzierten Speisesaal als Unterkunft, Kantine und Ort für gesellige Veranstaltungen.</p> <p>Die Stadt nutzt das Gebäude in der Amtszeit von Bürgermeister Franz Josef Nuißl von 1919 bis 1945 als Rathaus - in den Speisesaal zieht das Heimatmuseum ein. Es ist 1928 Schauplatz für den Empfang, den die Stadt dem Fluggpionier Hermann Köhl bereitet. Am 1. März 1945 wird es zerstört. Später baut der Freistaat Bayern an seiner Stelle einen Gebäudekomplex für das Landratsamt, das Staatliche Gesundheitsamt und die Landpolizeiinspektion. Nach dem Auszug des Landratsamtes 1983 dient es dem Finanz- und Gesundheitsamt. Mit dem Umzug des Finanzamtes in die Gebäude der Nelson-Kaserne im Jahr 1999 verkauft der Freistaat Bayern das Gelände. 2002 weicht der Gebäudekomplex der heutigen Wohnbebauung.</p>
<p>Informationstafel: 15-1 Friedenskaserne</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 15-1 Friedenskaserne</p> <p>Für die friedenszeitliche Garnison in Neu-Ulm plant König Ludwig I. 1845 eine Kaserne im Südwesten der Festung. Unter der Bauleitung des Königlich-bayerischen Ing.-Oberleutnant Schreiner entsteht sie von 1860 bis 1867 als dreiflügelige Anlage in dem großen Quartier zwischen Bahnhof-, Maximilian-, Kasern- und Ludwigstraße. Der Kasernenhof wird mit einer Mauer und einer imposanten Toranlage, die eine Marmorbüste König Maximilians II. krönt, zur Maximilianstraße abgeschlossen. Bereits 1863 bezieht das seit 1858 in Neu-Ulm stationierte 1. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments die Kaserne und bleibt bis zur Auflösung der Armee im Jahr 1918. Der Volksmund nennt sie deshalb „Zwölferkaserne“ und „Maximilianskaserne“. In die Festlichkeiten zum 100jährigen Bestehen des Regiments, für die sich die Stadt herausputzt, platzt die Nachricht vom Attentat in Sarajevo am 28. Juni 1914, das den Ersten</p>

Objektbeschreibung	Anmerkungen
	<p>Weltkrieg auslöst. Von 1921 bis 1933 sind die 1. Kompanie des 5. Pionierbataillons und von 1934 bis zur Fertigstellung der Reinhardt-Kaserne 1935 das Pionier-Bataillon 45 (mot.) einquartiert. Außerdem werden die Räume der Kaserne gewerblich und durch Umbau zu Kleinwohnungen privat genutzt. Nach der Zerstörung erhält das Gelände ab 1951 die heutige Bebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern sowie dem Heiner-Metzger-Platz.</p>
<p>Informationstafel: 15-2 Gravenreuth</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 15_2 Gravenreuth</p> <p>Am 28. März 1771 wird Karl Ernst von Gravenreuth in Stenay (Lothringen) geboren. Seine Kindheit verbringt er mit dem späteren bayerischen König Max I. Joseph am Hof des Herzogs von Zweibrücken. Nach dem Jurastudium in Göttingen erhält er 1794 dort seine erste Anstellung. Ab 1800 im Auswärtigen Dienst tätig, handelt er die Belohnung Bayerns für die Unterstützung Frankreichs aus, die der Vertrag von Brunn vom 10. Dezember 1805 besiegelt.</p> <p>1807 übernimmt Gravenreuth das Amt des Generalkommissärs der Provinz Schwaben (ab 1808 Oberdonaukreis). Sein Amtssitz ist bis 1810 Ulm. Er bekleidet dieses Amt bis 1825 in Augsburg. In dieser Funktion überwacht er die Umsetzung der Pariser Verträge von 1810, die die neue Grenze zwischen Bayern und Württemberg zum 1. November 1810 festlegen. Der Verdienst für Neu-Ulm ist sein Beharren auf dessen Gründung wegen der strategisch guten Lage vor der Herdbrücke nach Ulm. Nach mehreren Anläufen gibt König Max I. Joseph am 7. April 1811 die Zusage für die Gründung von „Ulm auf dem rechten Donauufer“. 1817 wird Gravenreuth Staatsrat.</p> <p>In Anerkennung seiner Verdienste erhält er ein Lehen in Affing und 1825 den Grafentitel. Graf Karl Ernst von Gravenreuth stirbt am 26. September 1826 in Augsburg. Als Ehrung des Gründungsvaters von Neu-Ulm wird der 2013 neu gestaltete Platz „Karl-von-Gravenreuth-Platz“ benannt.</p>
<p>Informationstafel: 20 Elefantensiedlung</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 20 Elefantensiedlung</p> <p>Da die Reinhardt-Kaserne 1951 für die amerikanische Stationierung genutzt werden soll, brauchen die Einquartierten darunter viele Displaced Persons (DPs) Wohnraum. DPs sind Menschen, die kriegsbedingt nicht in ihrem Staat leben.</p> <p>Der Bund wählt das in seinem Eigentum befindliche Grundstück beim Vorwerk 12 zwischen Vorwerk- und Finninger Straße für den Bau von 252 Wohnungen, zu denen später weitere Wohnblocks hinzukommen. 1952 werden alle Wohnungen bezugsfertig. Die Siedlung, die ihren Namen nach den 1953 von dem Memminger Bildhauer Max Pöppel gestalteten zwei Elefanten erhält, bewohnen 18 Nationen, vor allem Ukrainer.</p> <p>1993 kauft die Wohnungsgesellschaft NUWOG das Wohnviertel mit 372 Wohnungen. Von 2003 bis 2007 wird die Siedlung im Rahmen des bayerischen Modellvorhabens „Lebendige Wohnquartiere für Jung und Alt“ modernisiert und um ein Gemeinschaftshaus und ein Holzhackschnitzel-Heizkraftwerk ergänzt.</p> <p>An der Reuttier Straße wird 1953 von ukrainischen Bürgern eine Marienstatue des ukrainischen Bildhauers Georg Kruk aufgestellt. Die 1952 gegründete Ukrainisch-katholische Kirchengemeinde weiht 1957 die kleine Kirche an der Reuttier Straße auf den Namen „Maria Himmelfahrt“. 1971 folgt der Bau eines Pfarr- und eines Gemeindehauses. 2003 wird die Kirche renoviert.</p>
<p>Informationstafel: 27 Friedhof</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 27 Friedhof</p> <p>Die Weihen der konfessionell getrennten Abteilungen des Friedhofes finden nach langer Platzsuche 1861 statt. Da der Friedhof im ersten Rayon der Bundesfestung liegt, dürfen das Leichenhaus nur in Holz ausgeführt, der Friedhof nicht eingefriedet werden und die Gräber im Verteidigungsfall keinen Schutz für Angreifer bieten.</p>

Objektbeschreibung	Anmerkungen
	<p>1871 werden in Neu-Ulm verstorbene kriegsgefangene Franzosen hier begraben. Von 1875 bis 1939 bestatten die jüdischen Bürger ihre Toten in einer eigenen Abteilung, die eingezäunt und mit Bäumen bepflanzt ist. Auf festem Fundament entsteht 1886 eine zweite Leichenhalle aus Holz mit romantischem Schnitzwerk. 1932 kann die erste steinerne Aussegnungshalle eingeweiht werden, die letztmalig in den 1980er Jahren erweitert wird.</p> <p>Während die alte Friedhofsanlage durch hohen Baumbestand geprägt ist, fällt im mittleren Teil die Abgrenzung durch Formhecken auf. Die jüngste Erweiterung ist eine großzügige Parkanlage. Bei einem Rundgang kann man neben Gräbern städtischer Persönlichkeiten auch solche von besonderer kunsthistorischer Bedeutung sehen.</p> <p>Nach Entwürfen des Neu-Ulmer Bildhauers Hans Bühler (1915-1974) werden eine Stätte zur Erinnerung an die gefallenen Soldaten und ein Denkmal für die Zivilopfer der Bombenangriffe aufgestellt, die sich heute in neuer Gestaltung präsentieren.</p>
<p>Informationstafel: 28-1 Vorwerk 12</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 28 Seite1 Bundesfestung Vorwerk 12</p> <p>Auf der bis 1850 von den Ulmern als Feld und Weide genutzten Fläche wird als erste Verteidigungslinie der Bundesfestung auf bayerischer Seite 1853 das Vorwerk 12 vollendet. Es erhält den Beinamen „Fort Schwaighofen“, weil unweit davon – an der heutigen Zeppelinstraße – die ersten Höfe von Schwaighofen stehen. Die Anlage muss zum Schutz der gesamten östlichen Seite – das geplante Vorwerk in Offenhausen wird eingespart – in östliche Richtung gedreht gebaut werden. Sie hat eine dreieckige Form und ist kleiner als Vorwerk 13.</p> <p>Das Rayongesetz für die Bundesfestung verhindert eine Bebauung vor dem Vorwerk. Erst nach der Verschiebung der Rayongrenzen 1937 können die Flächen genutzt werden. An dieser Stelle sind 1916 Lagerhallen für das Artilleriedepot geplant, mit dem sich das Stadtbauamt wegen Versorgung der Be- und Entwässerung beschäftigen muss. Durch die Bauten an den Straßen Im Starkfeld und Reuttier Straße für Handel und Gewerbe sowie an der Finninger und der Vorwerkstraße der 1952 entstandenen Elefantensiedlung ist das Vorwerk nur zu erahnen. Allein der Straßenname Vorwerkstraße deutet auf das Bauwerk hin.</p>
<p>Informationstafel: 28-2 Reinhardt-Kaserne</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 28 Seite 2 Reinhardt-Kaserne – Nelson-Barracks</p> <p>1933 erhält Bürgermeister Franz Josef Nuißl die Zustimmung zur Stationierung von Militäreinheiten in Neu-Ulm. Da die Gebäude der ehemaligen Garnison anderweitig genutzt werden, entsteht an der Ecke Reuttier Straße/ Finninger Straße 1934/1935 ein Komplex mit Unterkunftsgebäuden, einem Kasino, Kantine und Garagengebäuden. Die Kaserne wird nach dem General der Infanterie Walther Reinhardt (1872-1930) benannt und beherbergt das 5. Pionierbataillon.</p> <p>Ab Herbst 1946 dienen die nur leicht zerstörten Kasernengebäude zur Unterbringung von „Displaced Persons“ (DPs), Flüchtlingen und ausgebombten Betrieben. Im Zuge der Stationierung der US-Truppen wird die Kaserne im Frühjahr 1951 geräumt und im Dezember 1951 mit Soldaten der 28. US-Infanterie-Division belegt. 1953 wird das 7,5 ha große Gebiet in „Nelson-Barracks“ nach dem Sergeanten William L. Nelson (1918-1943) umbenannt und den neuen Erfordernissen durch Baumaßnahmen angepasst.</p> <p>Nach dem Abzug der US-Garnison kauft die Stadt 1993 das Gelände und beherbergt 1993 Flüchtlinge und Asylbewerber. 1996 erfolgt die Übergabe eines zur Feuerwache umgebauten Gebäudes. 1999 weicht die „Lebenshilfe“ ihre neu gebauten Werkstätten ein. Die umgestalteten Unterkunftsgebäude an der Nelsonallee werden 2000 an das Finanzamt übergeben, an der Reuttier Straße zieht 2005 die Polizei ein.</p>
<p>Informationstafel: 34</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p>

Objektbeschreibung	Anmerkungen
Vorfeld	<p>Tafel 34 Vorfeld</p> <p>Mit der Stationierung der US-Garnison 1951 entstehen südlich des Glacis Wohnungen für die Familien der amerikanischen Soldaten. Ab 1952 werden direkt an der Ringstraße Wohnblöcke gebaut. Danach erweitert sich die Siedlung in zwei Bauabschnitten bis 1956 in Richtung Süden. Das großzügig angelegte parkähnliche Gelände wird zu einer Siedlung mit autarker Infrastruktur ausgebaut. Im Zentrum öffnen bald Kindergarten, Preschool, Elementary School, High School und Jugendhaus ihre Pforten. An der Ringstraße bietet seit Januar 1953 ein Shopping Center mit PX-Laden Einkaufsmöglichkeiten. Die Ringstraße wird dafür zwischen Memminger und Reuttier Straße ausgebaut.</p> <p>Nach dem Abzug der US-Garnison 1991 erwerben mehrere Wohnungsgesellschaften die Wohnblöcke. Das ehemalige amerikanische Jugendhaus wird 1992 das erste Kinder- und Jugendhaus der Stadt. Im gleichen Jahr zieht die neue Grundschule in das Gebäude der ehemaligen Elementary School ein und die Petrusgemeinde nutzt seitdem die ehemalige Preschool als Kindergarten und Pfarrsaal. Das Shopping Center wird zu einem Bowling-Center ausgebaut und 1999 eröffnet. Der zum „Bürgertreff im Vorfeld“ mit Cafe umgebaute Wohnblock ist seit 2001 Zentrum des Stadtteils. Von 2004 bis 2008 nutzt die neu gegründete „Fachhochschule Neu-Ulm“ die ehemalige High School.</p>
Informationstafel: 35 Ludendorff-Kaserne	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 35 Ludendorff-Kaserne – Wiley-Barracks</p> <p>1936 gibt es neben der Reinhardt-Kaserne an der Reuttier Straße Hinweise auf ein zweites Kasernenprojekt der Wehrmacht, dessen Realisierung auf unbebautem Gelände an der Memminger Straße nördlich der Ludwigsvorfeste in den Jahren 1936 und 1937 erfolgt. Im Herbst 1937 ziehen Soldaten der 5. Division ein. Die Kaserne umfasst neben Unterkunftsgebäuden auch Ställe und Wirtschaftsgebäude. Sie erhält ihren Namen nach Erich Ludendorff (1865-1937), General im Ersten Weltkrieg und Mitstreiter Adolf Hitlers. In der Anlage steht seitdem die aus Sandstein gefertigte, mit den Künstlerinitialen „E.F.“ signierte Kraft und Stärke verkörpernde Skulptur „Rossebändiger“. Die Amerikanische Besatzungsmacht richtet 1945 ein Kriegsgefangenenlager für Offiziere ein.</p> <p>Von Sommer 1946 bis 1950 stellen die Amerikaner die Kaserne jüdischen Displaced Persons (DPs) aus Osteuropa zur Verfügung, die von den Vereinten Nationen unterstützt, sich selbst verwalten.</p> <p>Im Zuge der Stationierung der US-Garnison wird die Kaserne im Dezember 1951 mit den ersten Soldaten der 28. US-Infanterie-Division belegt. Die Kaserne gehört damit als Wiley-Nord zu den „Wiley-Barracks“. „The Dietrich Theatre“ - ein Kino, und Clubs werden eingerichtet. Nach dem Abzug der US-Garnison kauft die Stadt das Gelände. 1993 eröffnet das Kino als „Dietrich-Theater“ wieder. In die Unterkunftsgebäude zieht 1998 das Altenheim „Albertinum“ ein.</p>
Informationstafel: 36 Ludwigsvorfeste	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 36 Ludwigsvorfeste</p> <p>Auf der bis 1850 von den Ulmern als Feld und Weide genutzten Fläche wird als erste Verteidigungslinie der Bundesfestung auf bayerischer Seite 1853 vor der Mitte der Neu-Ulmer Festungsanlage das Vorwerk 13 vollendet. Es ist das mittlere der gebauten Vorwerke und erhält zu Ehren des Königs Ludwig I. den Namen „Ludwigsvorfeste“.</p> <p>Mit der Stationierung der US-Garnison 1951 gehört das Vorwerk in das Areal der „Wiley-Barracks“ und die Räume dienen bis Ende der 1970er Jahre zur Lagerung von verschiedenen Materialien für die US-Garnison.</p> <p>Ulmer und Neu-Ulmer Bürger können verhindern, dass das Gebäude für den Bau der heutigen Europastraße 1971-1981 abgerissen wird. Für die Straße, die mitten durch das US-Areal und nun direkt am Vorwerk vorbeiführt, muss jedoch die nördliche Umwallung des Vorwerks abgetragen werden.</p> <p>In den 1980er Jahren erfolgt eine aufwändige und denkmalschutzgerechte Sanierung für eine Umnutzung</p>

Objektbeschreibung	Anmerkungen
	<p>des Vorwerkes. Es entstehen Räume für ein Restaurant, eine Bar, ein Reisebüro und für die Hobbygruppe Jagd- und Fischereiwesen.</p> <p>1994 kauft die Stadt Neu-Ulm das Vorwerk zusammen mit dem Wiley-Areal. Die vorhandenen Räume werden von verschiedenen Gewerbetreibenden genutzt. Der Außenbereich wird umgestaltet und ist als Naherholungsgebiet in das Landesgartenschaugelände 2008 eingebunden.</p>
<p>Informationstafel: 37 A Wiley Mitte</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 37 A Wiley Mitte</p> <p>1853 entsteht vor der Mitte der Neu-Ulmer Anlage der Bundesfestung Ulm das Vorwerk 13. Zwischen April 1945 und Juli 1945 verwaltet die Amerikanische Besatzungsmacht hier ein Kriegsgefangenenlager. Es sind bis zu 80.000 Soldaten, Politische Gefangene und Zivilisten interniert. Einer davon ist der damals 17-jährige Josef Ratzinger, Papst Benedikt XVI.</p> <p>Mit der Stationierung der US-Garnison ist ab 1951 das Gelände des Vorwerkes und des alten Exerzierplatzes die „neue Ludendorff-Kaserne“. Am 2. Juni 1953 wird die Kaserne „Wiley-Barracks“ genannt – nach dem Captain der US-Army Robert C. Wiley (1907-1944). Nahe des Vorwerkes werden ab 1952 Offizierswohnungen, eine Kirche, der Wiley-Club, das „Arts and Craft“-Haus für die Freizeitgestaltung, eine Klinik mit Zahnklinik und eine Sporthalle mit Sportplätzen gebaut. Für die eigene Wasserversorgung wird 1952 der Wasserturm errichtet. Die Wärmeversorgung übernimmt das eigene Heizkraftwerk. Eine Besonderheit: Die 1981 fertig gestellte Europastraße trennt Wiley-Nord und Wiley-Mitte.</p> <p>Nach der Schließung der Garnison am 26. Juli 1991 und dem Kauf durch die Stadt 1994, erfolgt in Wiley-Mitte die Sanierung der Wohnungen zu Studentenwohnheimen. Auf der Fläche des „Arts and Craft“ steht seit 2008 die Hochschule. Für die Landesgartenschau 2008 werden neue Sport- und Spielanlagen gebaut.</p>
<p>Informationstafel: 37 B-1 Wiley Süd</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 37 B Seite 1 Wiley Süd</p> <p>An der Straße nach Memmingen werden 1873 südlich des Vorwerkes 13 auf freiem Feld zwei Baumreihen um ein Quadrat gepflanzt, das als Exerzierplatz dient. In der Mitte steht die „Ulanen-Linde“. Er wird bis 1945 oft für Feste und Paraden genutzt.</p> <p>Mit der Stationierung der US-Garnison 1951 gehört der Exerzierplatz zu den nach dem Captain der US-Army Robert C. Wiley († 1944) benannten „Wiley-Barracks“. Das Gebiet wird Wiley-Süd genannt. Es entstehen Mannschaftsunterkünfte für die Soldaten und Parkplätze für alle Arten von Militärfahrzeugen. Später kommt eine Panzerwaschanlage hinzu. Die Stationierung von Pershing-II-Raketen in Neu-Ulm ruft in den 1980ern Proteste hervor. 1983 formiert sich die Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm. Trotzdem lagern diese Raketen von 1985 bis 1991 hier.</p> <p>Nach dem Abzug der Garnison und mit dem Kauf durch die Stadt erfolgt die Entwicklung des Areals zur „Südstadt“. Im Projekt Militärkonversion wird der Entwurf des Büros Wolfram Baltin und Partner 1994 als Grundlage für die Bebauung seit 1998 genutzt. Prägnant ist neben der doppelten Baumreihe der Grünzug.</p> <p>Dieser Grünzug trägt seit 2009 den Namen „Peter-Biebl-Park“, benannt nach Dr. Peter Biebl (1937-2006), Oberbürgermeister der Stadt von 1977 bis 1995, in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung dieses Areals zu einem Wohngebiet.</p>
<p>Informationstafel: 37 B-2 Dr. Peter Biebl</p>	<p>Stadtgeschichten Neu-Ulm, © Stadtarchiv Neu-Ulm</p> <p>Tafel 37 B Seite 2 Dr. Peter Biebl</p> <p>Der am 28. Juni 1937 in Augsburg geborene Peter Biebl macht nach dem Abitur in Augsburg eine</p>

Objektbeschreibung	Anmerkungen
	<p>Ausbildung zum Redakteur. 1959 bis 1962 studiert er in München und Würzburg Jura. 1967 absolviert Biebl das II. Staatsexamen und schließt seine Promotion ab. Ab 1967 ist er in verschiedenen bayerischen Ministerien tätig.</p> <p>1977 stellt sich Dr. Peter Biebl in Neu-Ulm zur Wahl des Oberbürgermeisters. Seine Amtszeit von 1977 bis 1995 ist geprägt vom guten Verhältnis zu Ulm, das sich durch verschiedene Kooperationen wie der gemeinsamen Landesgartenschau 1980 und der heutigen SWU GmbH ausdrückt. Daneben setzt er sich für die Integration der zwischen 1972 und 1977 eingemeindeten Dörfer ein. Die Städtepartnerschaften mit Meiningen 1988 und Trissino 1990 sind Biebl neben der mit Bois Colombes wichtig.</p> <p>Er nimmt die Innenstadtsanierung mit dem Petrusplatz ab 1989 in Angriff. Einen Meilenstein setzt Biebl 1994 mit dem Kauf der Grundstücke der US-Garnison, die 1991 Neu-Ulm verlässt. Die Militärkonversion wie von Wiley-Süd zu einem attraktiven Wohn- und Geschäftsgebiet beginnt unter seiner Führung.</p> <p>Seinem Engagement sind die Ansiedlung der heutigen „Hochschule Neu-Ulm“ und die Förderung der Kultur wie Stadtfest, Stadtbücherei, Museum Pfuhl und Musikschule zu verdanken.</p> <p>Dr. Peter Biebl stirbt am 30. August 2006 in Neu-Ulm.</p>